

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Text 1

Gottfried Keller (1819-1890): Abendlied an die Natur. (1889)

(in: Gottfried Keller: Sämtliche Werke. Historisch-Kritische Ausgabe. Hrsg. von Walter Morgenthaler u. a. Bd. 9: Gesammelte Gedichte. Erster Band. Frankfurt am Main und Zürich 2009, S. 40 f.)

Text 2

Björn Kuhligk (*1975): Aus den Landschaften (2005)

(in: Björn Kuhligk: Großes Kino. Berlin 2005, S. 10)

Aufgaben

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Abendlied an die Natur.“ von Gottfried Keller. (60%)
2. Vergleichen Sie die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur in den Gedichten „Abendlied an die Natur.“ von Gottfried Keller und „Aus den Landschaften“ von Björn Kuhligk. Berücksichtigen Sie dabei sowohl inhaltliche als auch sprachliche Aspekte. (40%)

Erlaubtes Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch

Bearbeitungszeit (inkl. Lese- und Auswahlzeit): 315 Minuten

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Gottfried Keller (1819-1890)

Abendlied an die Natur. (1889)

Hüll' ein mich

[Redacted text block]

[Redacted text block]

[Redacted text block]

[Redacted text block]

Herbergsruh!

185 Wörter

¹ zeither: seither

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Björn Kuhligk (*1975)

Aus den Landschaften (2005)

(für Peter Wawerzinek)²

Man steht an [REDACTED]
[REDACTED]

1

[REDACTED]

[REDACTED]

■

[REDACTED]

15

[REDACTED] Größeres will

75 Wörter

Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.

² für Peter Wawerzinek: Widmung an einen Schriftstellerkollegen

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

I. Beschreibung der Aufgabenstellung

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Abendlied an die Natur.“ von Gottfried Keller. (60%)
2. Vergleichen Sie die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur in den Gedichten „Abendlied an die Natur.“ von Gottfried Keller und „Aus den Landschaften“ von Björn Kuhligk. Berücksichtigen Sie dabei sowohl inhaltliche als auch sprachliche Aspekte. (40%)

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Inhalt, Aufbau, Form und sprachliche Gestaltung des Gedichts und formulieren eine Deutungsthese. Dabei erfassen sie die einzelnen Elemente in ihren Bezügen und Abhängigkeiten und deuten sie (Aufgabe 1).

Der zweite Text wird unter dem Aspekt der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur zum Vergleich hinzugezogen (Aufgabe 2). Auf der Basis literaturgeschichtlicher und poetologischer Kenntnisse können weitere Zusammenhänge hergestellt werden. Der dabei entstehende Text stellt die Interpretationsergebnisse auf der Grundlage der Analysebefunde zusammenhängend dar.

Bearbeitungen, die sinnvoll und begründet von den im Folgenden ausgeführten erwarteten Schülerleistungen abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend gewürdigt werden.

Beide Teilaufgaben erfordern vornehmlich Fähigkeiten aus den Anforderungsbereichen II und III. Die Prozentangaben verdeutlichen für die Schülerin bzw. den Schüler die Schwerpunkte der Aufgabenstellung.

II. Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

1. Erwartete Schülerleistungen

Zu Aufgabe 1

(Anforderungsbereiche I, II, III)

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Inhalt, Aufbau, Form und sprachliche Gestaltung des Gedichts und formulieren eine Deutungsthese.

Deutungsthese:

In Kellers Gedicht wird eine tiefe und lebenslange emotionale Verbundenheit des Individuums mit der Natur als Geliebte bzw. mütterliche, allumfassende Kraft dargestellt. Im Mittelpunkt steht das Bekenntnis zu einer das ganze Leben umfassenden wohltätigen Wirkung der Natur.

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Mögliche Analyse- und Interpretationsaspekte:

Sprechsituation:

- Reflexion des lyrischen Sprechers über die herausgehobene und beglückende Bedeutung der Natur für Lebensgefühl und Lebenslauf
- Appell des lyrischen Sprechers an die Natur und sich selbst, die innige Verbindung fortwährend beizubehalten

Inhalt und Aufbau:

- 1. Strophe: Bitte an die Natur, den lyrischen Sprecher nach dem Genuss der Naturschönheiten des Tages liebevoll aufzunehmen und auf die Nachtruhe einzustimmen
- 2. Strophe: Erinnerung an das Naturerleben im Kindesalter; Bekunden der befreienden und ausgleichenden Wirkung der Natur und ihrer Kraft, die kindliche Unbeschwertheit bis in die Gegenwart zu gewährleisten
- 3. Strophe: Dank an die Natur, die als zuverlässige und liebevolle Lebensbegleiterin Vitalität und Sinnesfreude spendet; Treueschwur des lyrischen Sprechers gegenüber der Natur, dessen Bruch das eigene Verderben bedeuten würde
- 4. Strophe: Bitte um Rückhalt und mütterliche Fürsorge auch in konfliktreichen Lebenslagen; Wunsch nach Seelenfrieden im Tode durch Eingehen in die Natur

Form:

- Ausdruck von Harmonie durch vier gleich gebaute Strophen mit je acht Versen, regelmäßige vierhebige Jamben und Kreuzreime mit regelmäßig wechselnder klingender und stumpfer Kadenz
- Hervorhebung eines fließenden Gedankengangs durch zahlreiche Enjambements (z. B. V. 3-4, V. 7-8, V. 11-12)
- gedankliche Zäsur jeweils nach dem vierten Vers

Sprachliche Mittel in ihrer Funktion (Auswahl):

- Ausdruck einer innigen Verbundenheit des lyrischen Sprechers mit der Natur mittels durchgängiger Anrede (Pronomen der 1. und 2. Person Singular)
- Suggestion von Personalität der Natur durch häufigen Gebrauch personifizierender, aktive Tätigkeiten bezeichnender Verben (,einhüllen', V. 1f., ,wecken', V. 3, ,einfangen', V. 10 usw.)
- Ausdruck eines Geborgenheitsgefühls durch den Vergleich des Verhältnisses zwischen Natur und lyrischem Sprecher mit dem zwischen Mutter und Kind (z. B. V. 1-3; V. 12)
- Personifikation der Natur als Geliebte in einem idealisierten Liebesverhältnis (V. 17-20)
- Betonung der positiven Wirkung der Natur durch semantische Kontrastierung (V. 13, V. 14 und 16, V. 17 und 21)

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- Veranschaulichung der Lebendigkeit und des beschützenden, heilsamen Wirkens der Natur durch Metaphern („grünen Decken“, V. 1, „deines Tages jungem Schein“, V. 4, „buntem Schein“, V. 12)
- Ausdruck einer pathetischen Stimmung des lyrischen Sprechers und seiner demütigen Haltung gegenüber der Macht der Natur durch feierliche Aus- und Anrufe (z. B. V. 3-4, V. 15-16) und Inversionen (z. B. V. 4, V. 9-10)
- Hervorheben der Allgegenwärtigkeit und Allmacht der Natur durch
 - Schilderung ihres Erlebens bei Tag und Nacht (1. Strophe), metaphorisch gespiegelt in Leben und Tod (2. bis 4. Strophe)
 - Zuordnung der Naturwirkung zu allen Lebensphasen von der Kindheit bis zum Tod
 - metaphorische Rahmung durch das Bild des Zudeckens, Schutzgebens und Ruhefindens in den Strophen 1 und 4

Deutung:

Mögliche Aspekte einer die existenzielle Bedeutung der Natur betonenden Deutung sind:

- Natur als spiritueller Erfahrungsraum des Menschen
- Mensch und Natur im harmonischen Einklang
- Ganzheitlichkeit: Mensch als Teil der Natur
- Natur als Ruhe- und Rückzugsraum
- Natur als Ort der unbefangenen Hingabe
- Natur als lebensspendende, heilende Instanz mit Zügen einer ins Metaphysische gesteigerten Personalität

Zu Aufgabe 2

(Anforderungsbereiche I, II, III)

Der zweite Text wird unter dem Aspekt der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur zum Vergleich hinzugezogen.

In den Vergleich der beiden Texte können zum Beispiel folgende Aspekte einbezogen werden:

Gemeinsamkeiten:

- reflexive und resümierende Bilanzierung des Verhältnisses des lyrischen Sprechers zur Natur
- Allgegenwart der Natur
- Korrespondenz von Form und Inhalt
- Verweischarakter der Titel

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Unterschiede:

- Sprechsituation: emphatische Ansprache der Natur (Keller) vs. lakonische Bestandsaufnahme (Kuhligk)
- Titel: Natur als ganzheitlich erlebte und personal gedachte Adressatin (Keller) vs. „Landschaften“ als disparate Anhäufung isolierter Beobachtungen (Kuhligk)
- lyrischer Sprecher: Beteuerung beglückend erlebter Verbundenheit mit der Natur (Keller) vs. Bekundung von Distanz und Fremdheit eines unbeteiligten Betrachters (Kuhligk)

Sichtweise auf die Wirkung der Natur/Darstellung der Wahrnehmung der Natur:

- emphatische Bekundung ihrer Allmacht mit positiven Einflüssen auf den lyrischen Sprecher in allen Lebensphasen (Keller) vs. autarke Macht, von der sich der lyrische Sprecher ausgeschlossen fühlt (Kuhligk)
- Betonung von Geborgenheit durch Urvertrauen in die Natur als Beschützerin, Geliebte, Mutter (Keller) vs. Ausdruck eines gestörten Verhältnisses zur Natur: Isolation, Nutzlosigkeit, Gefühl des Fremdseins (Kuhligk)

sprachlich-stilistische Gestaltung in Korrespondenz zum Inhalt:

- überwiegend positiv konnotierte Wortwahl, sinnlich und emotional gefärbte Metaphorik und Lexik (Keller) vs. negativ konnotierte Wortwahl, unpersönliches Pronomen, Distanziertheit durch minimalistischen Worteinsatz (Kuhligk)
- syntaktische Gebundenheit, Anreden und Ausrufe (Keller) vs. unverbundener, monotoner, teilweise elliptischer Satzbau (Kuhligk)

Mögliche Aspekte eines Fazits:

- Natur-Thematik als Spiegel der Daseinserfahrung: positive Sicht auf die Natur als spiritueller lebensfördernder Erfahrungsraum (Keller) vs. negative Sicht auf die Natur als Ausdruck von Beziehungslosigkeit und Entfremdung (Kuhligk)
- Einheit von Mensch und Natur als Widerspiegelung einer optimistischen Lebenshaltung (Keller) vs. Mensch und Natur als getrennte Sphären: Ausdruck von Zweifel an der Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz (Kuhligk)

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

2. Bewertungskriterien

Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- das Gedicht überzeugend deuten,
- Inhalt und Aufbau des Gedichts differenziert analysieren,
- inhaltliche und sprachliche Gestaltungsmittel eigenständig, korrekt, differenziert und mit Textbezug herausarbeiten und deren Zusammenhänge für die Textdeutung überzeugend nutzen,
- die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur umfassend und differenziert in Gemeinsamkeiten und Unterschieden analysieren und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln,
- eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, d. h.
 - eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,
 - wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
 - wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.

Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- das Gedicht nachvollziehbar deuten,
- Inhalt und Aufbau des Gedichts nachvollziehbar beschreiben,
- inhaltliche und sprachliche Gestaltungsmittel weitgehend korrekt und mit Textbezug herausarbeiten und deren Zusammenhänge für die Textdeutung nutzen,
- die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur in Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Wesentlichen erfassen, zumindest die ganzheitliche, positive Naturerfahrung bei Keller und das distanzierte, entfremdete Verhältnis des Menschen zur Natur bei Kuhlighk und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt haben.

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln,
- eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz
 - fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,
 - einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
 - grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

Kernfach Deutsch

Thema: Freiheit und Pflicht – Friedrich Schiller: Maria Stuart

Aufgabenart: Literarische Erörterung

Text

Thomas Assheuer: Die Gewalt der Freiheit (2005, Auszug)

(aus: Thomas Assheuer: Die Gewalt der Freiheit. In: Die Zeit Nr. 02/2005)

Aufgaben

1. Fassen Sie die wesentlichen Aussagen des Textes strukturiert zusammen. (40%)
2. Erörtern Sie, inwiefern die Gewalt in „Maria Stuart“ durch Freiheitsstreben ausgelöst wird. (60%)

Erlaubte Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch

Unkommentierte Textausgabe „Maria Stuart“ (Friedrich Schiller)

Bearbeitungszeit (inkl. Lese- und Auswahlzeit): 315 Minuten

Kernfach Deutsch

Thema: Freiheit und Pflicht – Friedrich Schiller: Maria Stuart

Aufgabenart: Literarische Erörterung

Thomas Assheuer: Die Gewalt der Freiheit (2005, Auszug)

Es klingt wie eine große Wende,

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Kernfach Deutsch

Thema: Freiheit und Pflicht – Friedrich Schiller: Maria Stuart

Aufgabenart: Literarische Erörterung

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

70 [REDACTED] heute lieb sein kann.

727 Wörter

Kernfach Deutsch

Thema: Freiheit und Pflicht – Friedrich Schiller: Maria Stuart

Aufgabenart: Literarische Erörterung

I. Beschreibung der Aufgabenstellung

1. Fassen Sie die wesentlichen Aussagen des Textes strukturiert zusammen. (40%)
2. Erörtern Sie, inwiefern die Gewalt in „Maria Stuart“ durch Freiheitsstreben ausgelöst wird. (60%)

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die wesentlichen Aussagen des Textes und stellen diese in eigenen Worten zusammenfassend dar.

Sie beziehen die Aussagen des Textes auf das Drama „Maria Stuart“ von Friedrich Schiller. Sie gewichten die Quantität und Qualität ihrer Argumente und beurteilen abschließend, inwiefern die Gewalt in Maria Stuart durch Freiheitsstreben ausgelöst wird.

Bearbeitungen, die sinnvoll und begründet von den unter II ausgeführten Aufgabenlösungen abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistungen hinreichend gewürdigt werden.

Der Schwerpunkt der Gesamtaufgabe liegt auf der zweiten Teilaufgabe; die Zusammenfassung in der ersten Teilaufgabe steht damit funktional im Dienst des Erörterns.

Die Prozentangaben verdeutlichen für die Schülerin bzw. den Schüler die Schwerpunkte der Aufgabenstellung.

II. Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

1. Erwartete Schülerleistungen

Zu Aufgabe 1

(Anforderungsbereiche I, II)

Der Textauszug aus „Schillers Dramen“ wird inhaltlich erfasst und in seinen zentralen Aussagen zusammenfassend wiedergegeben.

Thema und zentrale These des Textes:

Thema: Schillers Verhältnis zum Idealismus

Zentrale These:

- Aufgezeigt wird die Ambivalenz des Idealismus und insbesondere des Freiheitsideals bei Schiller, gekennzeichnet von der Erfahrung, dass das umfassende Freiheitsstreben des Menschen unvermeidbar eine Dynamik der Gewalt mit sich bringt.

Inhaltliche Zusammenfassung

Ausgehend von Schillers Brief an Herzog Friedrich Christian von Augustenburg stellt Assheuer Schillers Haltung zur unbedingten Freiheitsauffassung des Idealismus dar:

- Distanzierung Schillers von den gewaltsamen Auswüchsen der Französischen Revolution, die als Scheitern der Ideale der Aufklärung bewertet werden:

Kernfach Deutsch

Thema: Freiheit und Pflicht – Friedrich Schiller: Maria Stuart

Aufgabenart: Literarische Erörterung

- Begründung dieses Scheiterns mit der fehlenden Reife des Menschen, mit der Freiheit umzugehen
- Bewertung der bis dahin geltenden gesellschaftlichen Strukturen als Schutz vor der zur Gewalt neigenden menschlichen Natur
- Bildung des Menschen durch Kunst als Voraussetzung für die Veränderung staatlicher Strukturen

Die Äußerungen Schillers eröffnen neue Perspektiven auf sein Werk:

- Verwirklichung des Ideals der unbedingten Freiheit und der Moral führt aufgrund der Bedingtheiten in der Realität zur Gewalt (Bsp. „Don Karlos“)
- Tragischer Grundzug des Idealismus als Thema des Werks
- Aufzeigen der Ambivalenzen des Idealismus, ohne dabei den Idealismus selbst aufzugeben

Zu Aufgabe 2

(Anforderungsbereiche I, II, III)

Mögliche Aspekte einer affirmativen Auseinandersetzung

Die Schülerinnen und Schüler argumentieren affirmativ, indem sie belegen, dass die Gewalt in „Maria Stuart“ durch Freiheitsstreben ausgelöst wird:

Figurenkonstellation

Auslösung von Gewalt als Folge des umfassenden Freiheitsstrebens, z. B.:

Maria:

- Streben nach äußerer Freiheit in der Gefangenschaft als Ausgangssituation und dadurch Erleiden von Gewalt
- Auslösung von Gegengewalt auf Seiten der Unterstützer durch dieses Freiheitsstreben (Mortimer, s.u.)
- Unterwerfung unter die physische Unfreiheit und Gewalt aus freiem Willen und dadurch moralische Überhöhung bzw. Selbstbestimmung
- Hinrichtung und Tod als Folge und Beispiel für die „Gewalt der Freiheit“, die sich im Drama gegen die Protagonistin selbst wendet

Mortimer:

- Versuch der Realisierung der unbedingten Freiheit Marias durch Vorbereitung einer gewaltsamen Befreiung
- Scheitern und Selbsttötung als gewaltsame Folge des Freiheitsstrebens

Dramentheorie Schillers

- Aufzeigen der Gewalt als Folge des umfassenden Freiheitsstrebens durch das Drama „Maria Stuart“

Schillers Verhältnis zum Idealismus

- Aufzeigen der Ambivalenzen des Idealismus am Beispiel Marias und Hervorhebung der Tragik, die sich in ihrer Hinrichtung als gewaltsame Folge des Festhaltens an einem unbedingten Freiheitsbegriff manifestiert

Kernfach Deutsch

Thema: Freiheit und Pflicht – Friedrich Schiller: Maria Stuart

Aufgabenart: Literarische Erörterung

Mögliche Aspekte einer kritisch akzentuierten Auseinandersetzung

Die Schülerinnen und Schüler argumentieren kritisch, indem sie in Frage stellen, dass die Gewalt in „Maria Stuart“ durch Freiheitsstreben ausgelöst wird:

Figurenkonstellation

Auslösung von Gewalt nicht als Folge des umfassenden Freiheitsstrebens, sondern durch andere Motive, z.B.:

Maria:

- Motivation nicht durch Freiheitsstreben, sondern u.a. durch
 - Streben nach Macht
 - Stolz
 - Angst
 - weibliche Konkurrenz
- Auslösen von Gewalt auf Seiten der Unterstützer (Attentat auf Elisabeth) und Gegner (Forderung der Hinrichtung) nur durch anfängliches Streben nach Machterhalt
- Wahrung der unbedingten, idealistischen Freiheit durch Maria ohne Notwendigkeit gewaltsamer Folgen

Elisabeth:

- Motivation nicht durch Freiheitsstreben, sondern u.a. durch
 - Streben nach Machterhalt
 - Zwänge durch die politische Rolle
 - weibliche Konkurrenz
 - emotionale Befangenheit: Stolz, Rachsucht, Neid, Angst

Leicester:

- Motivation durch Streben nach persönlichem Vorteil (Opportunismus):
 - Verrat von Mortimer mit tödlicher Folge
 - Notwendigkeit der Vollstreckung des Todesurteils an Maria zur Bewahrung der eigenen Freiheit
 - Erfahrung von Gewalt an sich selbst durch Miterleben der Hinrichtung Marias

Mortimer:

- religiöser Eifer und sexuelles Begehren als Motivation

Dramentheorie Schillers

- Aufzeigen menschlicher und politischer Bedingtheiten, die einer umfassenden Verwirklichung menschlichen Freiheitsstrebens entgegenstehen, dadurch Bildung des Menschen als Voraussetzung für die Veränderung staatlicher Strukturen

Kernfach Deutsch

Thema: Freiheit und Pflicht – Friedrich Schiller: Maria Stuart

Aufgabenart: Literarische Erörterung

Schillers Verhältnis zum Idealismus

- Festhalten am Idealismus in Form eines unbedingten Freiheitsbegriffs, indem Maria als „erhaben“ und letztlich überlegen dargestellt wird
- Bewahrung der moralischen Integrität und menschlichen Würde durch Erleiden von Gewalt und Verzicht auf Gegengewalt

Fazit:

Die Schülerinnen und Schüler gelangen nach eingehender Erörterung zu einem Fazit, indem sie ihre Argumente gewichten und ein überzeugendes und folgerichtiges Urteil fällen hinsichtlich der Frage, inwiefern die Gewalt in „Maria Stuart“ durch Freiheitsstreben ausgelöst wird.

2. Bewertungskriterien

Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Kernthese benennen,
- die wesentlichen Aussagen in eigenen Worten richtig wiedergeben,
- die im Text angelegten Deutungsmöglichkeiten des Dramas insbesondere mit Blick auf die Frage, inwiefern die Gewalt in „Maria Stuart“ durch Freiheitsstreben ausgelöst wird, kriteriengeleitet und differenziert erörtern,
- zu einem überzeugenden Fazit gelangen und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln,
 - eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, d.h.
 - eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,
 - wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
 - wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.

Kernfach Deutsch

Thema: Freiheit und Pflicht – Friedrich Schiller: Maria Stuart

Aufgabenart: Literarische Erörterung

Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Grundaussage des Textes benennen,
- die zentralen Aussagen in Grundzügen erfassen,
- zumindest mit Blick auf einzelne Figuren die Frage erörtern, inwiefern die Gewalt in „Maria Stuart“ durch Freiheitsstreben ausgelöst wird,
- zu einer nachvollziehbaren Position gelangen und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln,
 - eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigen, trotz
 - fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,
 - einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
 - grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Text

Wolfgang Herrndorf (1965-2013): Bilder deiner großen Liebe (2014)

(aus: Wolfgang Herrndorf: Bilder deiner großen Liebe, Berlin 2014, S. 25-29)

Aufgabe

Interpretieren Sie den vorliegenden Textauszug aus Wolfgang Herrndorfs Roman „Bilder deiner großen Liebe“.

Erlaubtes Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch

Bearbeitungszeit (inkl. Lese- und Auswahlzeit): 315 Minuten

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- [Redacted text block]

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

■ [REDACTED]
[REDACTED]
■ [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
■ [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED] noch kilometerweit in den
Ohren.

985 Wörter

³ (frz.) Ende

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

I. Beschreibung der Aufgabenstellung

Interpretieren Sie den vorliegenden Textauszug aus Wolfgang Herrndorfs Roman „Bilder deiner großen Liebe“.

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die erzählerische, inhaltliche und sprachliche Gestaltung des Romanauszugs, wobei sie Sinnzusammenhänge zwischen den Untersuchungsaspekten herstellen und vor dem Hintergrund der Adoleszenzthematik deuten.

Bearbeitungen, die sinnvoll und begründet von den unter II. ausgeführten erwarteten Schülerleistungen abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend gewürdigt werden.

Die Aufgabe erfordert Fähigkeiten aus den Anforderungsbereichen I, II und III.

II. Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

1. Erwartete Schülerleistungen

Zu Aufgabe 1:

(Anforderungsbereiche I-III)

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die erzählerische, die inhaltliche und die sprachliche Gestaltung des Romanauszugs.

Thema: Heimatlosigkeit, Identitätssuche und Auseinandersetzung mit einem Lebensentwurf

Deutungsthese: In ihrer Heimat- und Bindungslosigkeit erträumt sich Isa ein Leben in Familie, Tradition, Geborgenheit und Liebe. Diese explizit als Romanfiktion gekennzeichnete Vorstellung ist jedoch klischeehaft überzeichnet und mehrfach gebrochen. So wird deutlich, dass diese Fiktion keine reale Option für Isa darstellt.

Inhalt und Aufbau:

- Beschreibung des Naturschauspiels eines heftigen Unwetters in freier Natur
- Wetterbesserung und Fortsetzung des Weges über Wiesen und Felder bis zu einem Haus auf einem Feld inmitten von sechs Buchen

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- Imagination des eigenen Lebens in diesem Haus als Roman:
 - Rückblick: traditionsreiche Geschichte des Hauses (Gut Hohenbuchen, von Urgroßvater erbaut), szenische Schilderung der Namensgebung
 - Romangegenwart: Beschreibung der Küche, in der die Erzählerin als Hausfrau agiert, Trauer um im Krieg vermissten Mann und Hoffnung auf seine Rückkehr
 - Rückblick: Geschichte des Paares und Charakter der Protagonistin
 - Romangegenwart, Zeitsprung: szenische Schilderung der plötzlichen Rückkehr des Ehemannes und der Fürsorge der Erzählerin als Ehefrau
 - Beschreibung des Kriegstraumas des Mannes
 - Schluss: trotz Beeinträchtigung filmreifes Bild gemeinsamen Glücks
- Brechung der imaginierten Romanfiktion
- Auftreten eines Schäferhundes, Angst, Flucht ins freie Feld

Erzählweise:

- Ich-Erzählerin Isa als Teil der erzählten Welt als erlebendes und erzählendes Ich
- überwiegend distanzierte Außensicht in Rahmenhandlung und Romanfiktion, Romanfiktion selbst als Innensicht, die keine Gefühle, sondern eine Illusion offenbart, nur bei Erscheinen des Hundes knappe Darstellung eines Gefühls der Erzählerfigur („hab ich Angst“, Z. 80)
- vorwiegend deskriptiv (Erzählbericht und Beschreibungen), nur an einer Stelle Figurenrede als Selbstgespräch (Z. 42ff.)
- Romanfiktion als Erzählung innerhalb der Erzählung; Erzählerin wird zur Protagonistin der eigenen erdachten Geschichte, die einem fiktiven Autor zugeschrieben wird
- zeitdehnende Darstellung (Beobachtung des Gewitters, Darstellung der Romanfiktion), zeitraffende Passagen innerhalb der Romanfiktion, Übereinstimmung von erzählter Zeit und Erzählzeit in szenischer Darstellung am Ende des Auszugs
- Raumgestaltung mit symbolischer Bedeutung (bedrohliche Naturmetaphorik in der Darstellung des Gewitters, Haus als Inbegriff von Heimat, Opposition Haus-Feld als Gegensatz von Gebundenheit und Freiheit)

Charakterisierung der Erzählerfigur Isa:

Lebenssituation: 14-jähriges Mädchen, dem Zwang einer psychiatrischen Einrichtung entflohen, heimatlos, auf der Flucht

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Charakter:

- selbstständig, (wage-)mutig (sieht in Gewitter keinerlei Gefahr, sondern die Schönheit des Naturschauspiels), fantasievoll, lakonisch distanziert, emotionslos, ungebunden (Schäferhund, der sie aus vermeintlicher Geborgenheit vertreibt, als einziger Kontakt zu einem Lebewesen)
- Romanfiktion als Kontrast zu eigener Lebenssituation: Familientradition (Urgroßvater), Elternhaus als Heimat (Gut Hohenbuchen), familiäre Bindung (Mann), persönliches Glück („Liebe meines Lebens“), alter Ego als treusorgende Partnerin
- Aber: Ironisierung dieser Fiktion durch klischeehafte Darstellung und Übertreibung durch die Erzählerfigur

Fazit: Isa sehnt sich nach Geborgenheit, Heimat und Liebe, hat aber keine plausible Lebensperspektive.

Klischeehafte Darstellung der Romanfiktion:

- Urgroßvater als Erbauer des Familiengutes, kitschige Darstellung der Szene der Namensgebung („und eines Abends, als die Sonne rot war, hat er neben meiner Urgroßmutter auf der kleinen Bank vor der Tür gesessen...“) ironischer Nachsatz
- Isa „mit einer Schürze in der Küche“, detaillierte Beschreibung der altertümlichen Küche mit modernen Elementen („Ceranfeld, geräumige Arbeitsplatte“)
- sehnsuchtsvolle Geste mit intensivem Gebet
- Kontraste: Zwiebel schneiden – Trauer; Staubsaugen – Rückkehrszene
- Kochen der Gemüsesuppe ironisiert durch Begründung „weil es das einzige ist, was ich kann...“
- eindringliche Schilderung des Kriegstraumas vs. „Aber das macht nichts“
- vermeintliche Idylle als Schlussbild, analog zur Kameraführung beschrieben, mit direkter Anspielung auf Filmästhetik („und auf dem einen steht FIN“)

Hinweise auf literarische Gestaltung des Lebensentwurfs

- Reaktion auf Höhepunkt des Gewitters (Zusammentreffen von Blitz und Donner): „Ich mache mir Notizen.“
- Leben als „Roman“, Hinweise auf „Romanautor“ (Z. 46, Z. 71), „Kapitel“ (Z. 51), Ende der Geschichte „FIN“ (Z. 76)

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Charakterisierung des erzählten (imaginierten) Ichs in Romanfiktion:

- Klischee der tüchtigen Hausfrau
- melancholische Sehnsucht (Blick aus dem Fenster)
- häuslich, einsam („und ich kriege auch nie Besuch“)
- naiv („Nanu, wer klingelt denn da?“)
- treu sorgende Partnerin
- opfert sich für die „Liebe ihres Lebens“
- genießt häusliche Idylle („meine Hand würde seine zitternde Hand halten“)

Sprachliche Gestaltung:

Syntax:

- parataktisch bei Beschreibung des Gewitters und Auftreten des Hundes unterstreicht Dramatik der Situation
- hypotaktisch in Romanfiktion, lange Sätze, ruhiger mäandernder Erzählstil passend zur dargestellten klischeehaften Idylle

Tempus/Modus:

- Präsens als Erzähltempus zeigt Unmittelbarkeit des Erlebten
- changierender Modusgebrauch in der Romanfiktion unterstreicht den fiktionalen Charakter des Geschilderten

Bildlichkeit:

- sehr bildhafte Sprache, Metaphern, Häufung von Farbadjektiven und Vergleiche bei Schilderung des Gewitters wirken hyperbolisch
- Kontrast zu Alltagssprache nach Ende des Gewitters
- traditionelle Symbolik in Romanfiktion: Buchen als Schutz vor Gewitter, Haus als Inbegriff von Heimat/Geborgenheit, Küche als traditioneller Bereich der Hausfrau
- altertümliche Sprache („sein treuer Freund Erich“, „Aussichten auf mein Herz“) und teilweise unbeholfene Formulierungen („wegen seiner besseren Schönheit“) entsprechen Naivität des Charakters in Romanfiktion, z. T. lakonisch „aber das macht nichts“
- Aufzählung am Schluss der Romanfiktion (wiederholt mit „und“ verbundene Satzreihen) betont lange Zeitdauer des gemeinsamen Glücks
- Kontrast zu dramatischer Begegnung mit dem Hund (Häufung von Bewegungsverben („zugerast“, „bellt“, „beißt“, „springt“ „geifert“))
- ironisches Erzählen („So schön ist alles, wenn es schön ist.“)
- Ironie/Komik, übertrieben idyllisches Ende der erdachten Geschichte im Stil der Kameraführung am Ende eines kitschigen Films („und auf dem Tisch wären zwei Kaffeebecher, und auf dem einen steht: FIN“)

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Deutung:

- Traum zeigt Sehnsüchte der Hauptfigur
- Kontrast zur gänzlich unangepassten Erzählerfigur Isa
- Ironisierung der eigenen (Wunsch-)Vorstellungen eines klischeehaften Lebensentwurfs
- parodistischer Charakter der Darstellung offenbart innere Distanz zu eigenen Bedürfnissen
- Dekonstruktion bürgerlicher Wertvorstellungen

Kontextualisierung im Hinblick auf das Thema „Adoleszenzgeschichten“

Im Rahmen der Kontextualisierung können in Abhängigkeit von den unterrichtlichen Voraussetzungen literaturgeschichtliche und/oder thematische Bezüge zum Korridorthema bzw. zu gelesenen Werken hergestellt werden.

Mögliche Aspekte:

- Suche nach Identität
- Bedürfnis nach Heimat, Familie, Partnerschaft, hier: ironisiert
- Abgrenzung von bürgerlichen Lebensentwürfen und Wertvorstellungen
- Auseinandersetzung mit potentiellen Lebensentwürfen
- Frage der Integration in die Gesellschaft (hier: Außenseiterposition)
- Anpassung vs. Ungebundenheit/Freiheit
- postmodernes Erzählen (unzuverlässiger Erzähler, Intertextualität)

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

2. Bewertungskriterien

Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- den Textausschnitt überzeugend deuten,
- die Figur differenziert charakterisieren,
- die Romanfiktion innerhalb des Ausschnitts im Hinblick auf die Situation der Erzählerfigur plausibel deuten
- erzählerische, inhaltliche und sprachliche Gestaltungsmittel eigenständig, korrekt, differenziert und mit Textbezug herausarbeiten und deren Zusammenhänge für die Textdeutung nutzen,
- eine eigenständige Kontextualisierung vornehmen und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln und
- eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, d. h.
 - eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,
 - wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
 - wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.

Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- den Textausschnitt insgesamt plausibel deuten,
- die Figur ansatzweise charakterisieren,
- zumindest den Kontrast zwischen der realen Lebenssituation und dem imaginierten Lebensentwurf sowie dessen klischeehafte Darstellung erkennen,
- erzählerische, inhaltliche und sprachliche Gestaltungsmittel korrekt und mit Textbezug herausarbeiten und deren Zusammenhänge in Ansätzen erkennen,
- zu einer nachvollziehbaren Kontextualisierung gelangen und

Kernfach Deutsch

Thema: Adoleszenzgeschichten seit 1900, Romane und Erzählungen

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln,
- eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz
 - fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,
 - einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
 - grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

Aufgabe

Eine überregionale Tageszeitung berichtet über eine Initiative, die fordert, künftig in jeder Form der Kommunikation (einschließlich in Behörden und Schulen) ausschließlich das „Du“ zu verwenden. Nach skandinavischem Vorbild soll das Anredepronomen „Sie“ grundsätzlich aus der deutschen Sprache verbannt werden. Daraufhin entwickelt sich eine kontroverse Debatte in dieser Zeitung.

Verfassen Sie einen Kommentar als Beitrag zur Debatte über diese Initiative. Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien (1–7) und beziehen Sie eigene Erfahrungen und im Unterricht erworbenes Wissen ein.

Wählen Sie eine geeignete Überschrift.

Zitate aus den Materialien werden dem Stil eines Kommentars entsprechend ohne Zeilenangabe nur unter Nennung von Autor/Autorin und ggf. Titel angeführt.

Ihr Kommentar sollte etwa 800-1000 Wörter umfassen.

Erlaubtes Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch

Bearbeitungszeit (inkl. Lese- und Auswahlzeit): 315 Minuten

M 1: Deutsch-Schwedische Handelskammer (2013, 12. November).

Warum duzt man sich in Schweden? Zugriff am 06.01.2017 von <http://www.handelskammer.se/de/nyheter/warum-duzt-man-sich-schweden>

M 2: Fuß, H. (2014, 9. Dezember). Tyrannie der Nähe. Gib mir mein Sie zurück. Zugriff am 06.01.2017 von <http://www.cicero.de/salon/tyrannei-der-naehe-gib-mir-mein-sie-zurueck/58479>

M 3: Kara, S.; Wüstenhagen, C. (2012, 9. Oktober). Die Macht der Worte. Zugriff am 06.01.2017 von <http://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/06/Sprache-Worte-Wahrnehmung>

M 4: Besch, W. (1998). Duzen, Siezen, Titulieren: Zur Anrede im Deutschen heute und gestern. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 14-25

M 5: Interview: Böcking, H., Hagen, J. (2013, 16. November). Lehren aus der Luftfahrt: Duzen kann Leben retten. Zugriff am 06.01.2017 von <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/interview-wie-die-luftfahrt-aus-ihren-fehlern-lernt-a-930916.html>

M 6: Stefanie Hörnig: (2012, 22. Oktober). Wer darf wem das Du anbieten? Zugriff am 08.02.2018 von <http://bilder.bild.de/fotos/grossklick-26815584/Bild/1.bild.jpg>

M 7: Interview: Eisenhauer, B., Hartung, M. (2007, 1. Juli). Ein Du allein bedeutet nicht viel. Zugriff am 06.01.2017 von <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/interview-ein-du-allein-bedeutet-nicht-viel-12093.html>

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

M 1: Deutsch-Schwedische Handelskammer: Warum duzt man sich in Schweden? (2013)

[...] Die Galionsfigur

[REDACTED]

20

es der Königin?"

„Wie geht

214 Wörter

¹ *Bror Rexed* wurde 1967 Direktor der nationalen Gesundheits- und Sozialbehörde in Schweden.

² *Språkrådet*: Rat für Schwedische Sprache

³ *Lars Melin* ist Dozent an der Universität Stockholm.

Deutsch-Schwedische Handelskammer (2013, 12. November). *Warum duzt man sich in Schweden?*
Zugriff am 06.01.2017 von <http://www.handelskammer.se>

M 2: Holger Fuß: Tyrannei der Nähe. Gib mir mein Sie zurück (2014)

Ein Kollege hatte mich unlängst

[REDACTED]

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

Menschen, die gerne siezen.

341 Wörter

Holger Fuß, Jahrgang 1964, ist Journalist und lebt in Hamburg.

Fuß, H. (2014, 9. Dezember). *Tyrannie der Nähe. Gib mir mein Sie zurück*. Zugriff am 06.01.2017 von <http://www.cicero.de>

M 3: Stefanie Kara und Claudia Wüstenhagen: Die Macht der Worte (2012)

[...] Die einen [Sprachforscher] sind überzeugt, [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

Stresssymptome hervorrufen. [...]

197 Wörter

Stefanie Kara ist freie Wissenschaftsjournalistin,

Claudia Wüstenhagen arbeitet als Redakteurin beim Magazin ZEIT Wissen.

Kara, S.; Wüstenhagen, C. (2012, 9. Oktober). *Die Macht der Worte*. Zugriff am 06.01.2017 von <http://www.zeit.de>

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

M 4: Werner Besch: Duzen, Siezen, Titulieren: Zur Anrede im Deutschen heute und gestern (1998)

Der Zustand vor den 68er Jahren¹

[...] Muttersprachler sind in der Regel

[REDACTED]

[REDACTED]

¹ Die „68er Jahre“ bezeichnen eine Epoche des gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Umbruchs. In den 60er-Jahren bildeten sich in den USA und Westeuropa sogenannte Studentenbewegungen, die gegen die Regeln und Lebensgewohnheiten protestierten, die ihnen von ihren Eltern und der Gesellschaft vorgegeben wurden. Ihren Höhepunkt erreichten sie 1968.

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

■ [REDACTED]

dies nach altem Modus der Fall war. [...]

624 Wörter

Werner Besch, Jahrgang 1928, ist Sprachwissenschaftler und war Professor an der Universität Bonn.

Die Rechtschreibung entspricht der Textquelle.

Besch, W. (1998). *Duzen, Siezen, Titulieren: Zur Anrede im Deutschen heute und gestern*.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 14-25.

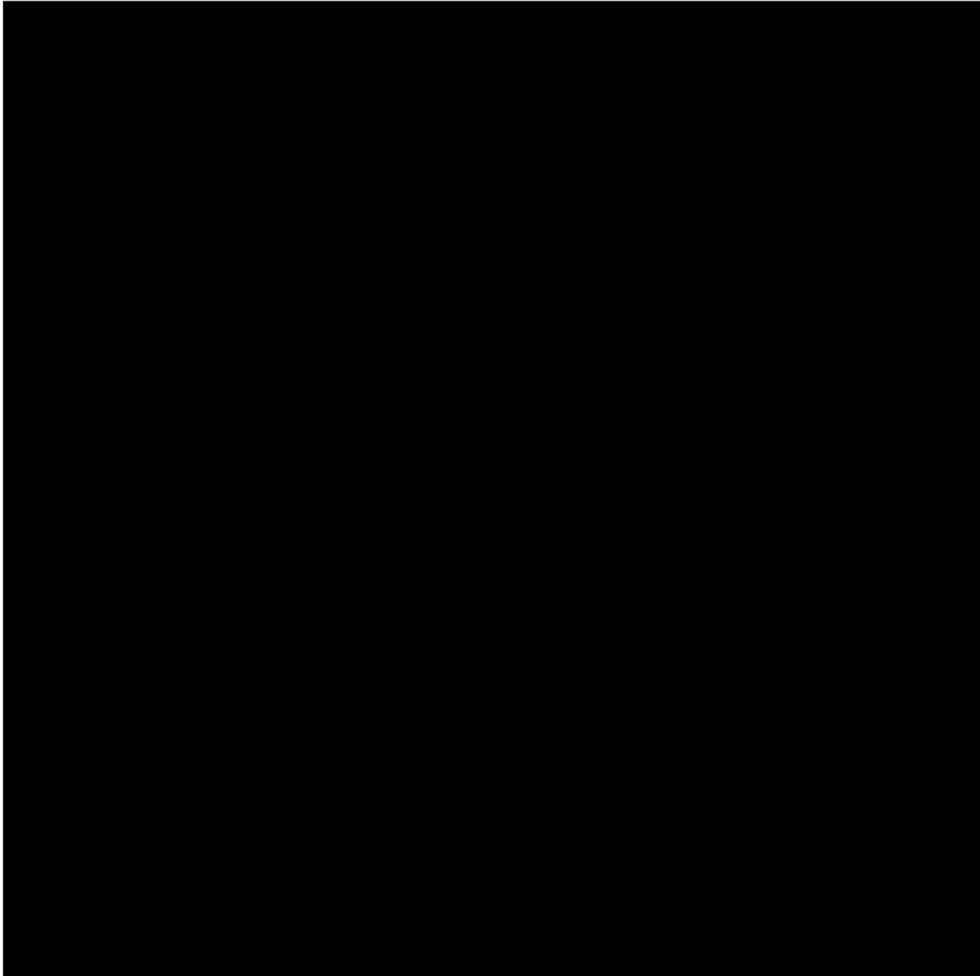
Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

M 6: Grafik: Wer darf wem das Du anbieten? (2012)

WER DARF WEM DAS DU ANBIETEN?



111 Wörter

Stefanie Hörnig ist Journalistin und hat in der BILD-Zeitung unter der Rubrik „Büro-Knigge“ erklärt, wer wem das Du anbieten darf.

Stefanie Hörnig: (2012, 22. Oktober). Wer darf wem das Du anbieten? Zugriff am 08.02.2018 von <http://bilder.bild.de/fotos/grossclick-26815584/Bild/1.bild.jpg>

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache – Medien – Literatur und Lesen

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

I. Beschreibung der Aufgabenstellung

Eine überregionale Tageszeitung berichtet über eine Initiative, die fordert, künftig in jeder Form der Kommunikation (einschließlich in Behörden und Schulen) ausschließlich das „Du“ zu verwenden. Nach skandinavischem Vorbild soll das Anredepronomen „Sie“ grundsätzlich aus der deutschen Sprache verbannt werden. Daraufhin entwickelt sich eine kontroverse Debatte in dieser Zeitung.

Verfassen Sie einen Kommentar als Beitrag zur Debatte über diese Initiative. Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien (1–7) und beziehen Sie eigene Erfahrungen und im Unterricht erworbenes Wissen ein.

Wählen Sie eine geeignete Überschrift.

Zitate aus den Materialien werden dem Stil eines Kommentars entsprechend ohne Zeilenangabe nur unter Nennung von Autor/Autorin und ggf. Titel angeführt.

Ihr Kommentar sollte etwa 800-1.000 Wörter umfassen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem gegebenen Sachverhalt auf der Basis eigener Erfahrungen und Kenntnisse sowie der gegebenen Materialien (M1-7) auseinander, reflektieren relevante Aspekte, gewinnen einen eigenen Standpunkt und vertreten diesen schlüssig. In der Konzeptionsphase des Schreibprozesses soll das vorgegebene Material so ausgewertet und aufbereitet werden, dass es für die Argumentation in geeigneter Form zur Verfügung steht. Eine detaillierte Analyse der Materialien ist nicht verlangt. Die Schülerinnen und Schüler beachten den angegebenen kommunikativen Kontext.

Bearbeitungen, die sinnvoll und begründet von den unter II ausgeführten erwarteten Schülerleistungen abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend gewürdigt werden. Grundsätzlich sind die Schülerinnen und Schüler frei in der Strukturierung ihrer Ausführungen. Eine klare Argumentationsstrategie und eine schlüssige Positionierung müssen jedoch erkennbar sein.

Die Aufgabe erfordert vornehmlich Fähigkeiten aus den Anforderungsbereichen II und III.

II. Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

1. Erwartete Schülerleistungen

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich pointiert mit der Frage auseinander, ob in Deutschland nach skandinavischem Vorbild das „Du“ als verbindliche Anrede in Schulen und Behörden eingeführt werden sollte. Sie argumentieren zweckentsprechend strukturiert und berücksichtigen ggf. Gegenargumente. Dabei beachten sie den angegebenen kommunikativen Kontext und erfüllen die medialen, inhaltlichen und stilistischen Anforderungen des argumentierenden Schreibens in der vorgegebenen journalistischen Textsorte (Kommentar).

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache – Medien – Literatur und Lesen

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

Umgang mit den Materialien

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Position auf der Grundlage der Materialien sowie ihrer eigenen Erfahrungen und Wissensbestände. Im Sinne einer differenzierten Auseinandersetzung nutzen sie dabei die Materialien M1-M7 gezielt zur Problematisierung, zur Stützung und Veranschaulichung eigener Argumente, zur Widerlegung möglicher Gegenargumente, zur Abgrenzung oder zur Entgegnung.

Der Bezug zur Textvorlage wird in der Regel nicht in Form der üblichen Zitier- und Belegtechnik mit Zeilenangaben hergestellt, wohl aber sind ausgewählte Zitate aus den Materialien, die zur Untermauerung der eigenen Position dienen, möglich. Wesentliches Kriterium für Umfang und Gehalt der Materialnutzung ist die Qualität des Zieltextes.

Inhaltliche Gestaltung

Beim Kommentar als meinungsbildender Textsorte ist inhaltlich eine deutliche Pointierung sinnvoll. Diese ist an entsprechenden Wertungen und Positionierungen erkennbar. Eigene weiterreichende Überlegungen, z. B. die Einbettung des Themas in größere Entwicklungen oder Diskurse, entsprechen der Textsorte in besonderem Maße.

Mögliche Aspekte, die **für** die Initiative angeführt werden könnten, sind z.B.:

- Abbau von Hierarchien (M1, M4, M5)
- Duzen als Zeichen für gegenseitige Solidarität und Teamgeist (M4)
- Fehlervermeidung durch Verringerung von Hemmschwellen in der Kommunikation (M5)
- Zusammenhang von Sprache und Denken, Wahrnehmung, Wirklichkeit (M1, M3, M5, M7)
- Vermeidung von Unsicherheiten und Schwierigkeiten, die aus den komplizierten Regeln der Verteilung von „Du“ und „Sie“ resultieren (M4, M6)
- Zunehmende Verbreitung des „Du“ in der historischen Entwicklung, Etablierung des „Du“ als neutraler Anredeform in der jüngeren Generation (M4)

Mögliche Aspekte, die **gegen** die Initiative angeführt werden könnten, sind z.B.:

- Distanzlosigkeit bis hin zu Übergriffigkeit durch Aufgabe des Distanzmarkers „Sie“, Verlust von Respekt und Achtsamkeit in der Kommunikation (M2)
- Duzen als Manipulationstechnik, z. B. in der Werbung (M2)
- Einfluss der Sprache auf Denken und Wahrnehmung (z. B. Aufrechterhaltung einer als sinnvoll erachteten Distanz) (M3)
- vermeintliche Gleichberechtigung, eher Verschleierung existierender Hierarchien (M2, M7)
- kein Abbau von Hierarchien und Distanz aufgrund anderer Möglichkeiten, Distanz zu markieren (z. B. durch Körpersprache, Intonation) (M7)
- sprachliche Differenzierungsmöglichkeiten durch die Regeln zum Gebrauch der pronominalen Anrede (M4, M6)

Relevantes unterrichtliches Wissen, das herangezogen werden könnte

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache – Medien – Literatur und Lesen

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

- Zusammenhang von Sprache, Denken, Wirklichkeit
- Kennzeichen und Ursachen für Sprachwandel
- Erfahrungen mit der pronominalen Anrede im (außer)schulischen Bereich

Argumentatives Vorgehen

Der Argumentationsgang des Kommentars kann elliptisch angelegt sein. Dann werden einzelne Argumente nur knapp begründet oder sogar nur summarisch aufgezählt. Zentrale Überlegungen werden in der Regel nicht undifferenziert und pauschal dargestellt. Gegenargumente können aufgegriffen und von dem gewählten Standpunkt aus entkräftet oder widerlegt werden. Narrative oder beschreibende Elemente können eingesetzt werden, um dem Kommentar zusätzlich Glaubwürdigkeit und Lebendigkeit zu verleihen. Der Kommentar kann unterschiedlich aufgebaut sein; in jedem Fall muss eine interne Gliederung bzw. ein roter Faden nachvollziehbar sein.

Sprachliche Gestaltung

Die Form des Kommentars als rhetorische, meinungsbildende Textsorte verlangt eine die Überzeugungskraft der eigenen Argumente unterstreichende, stilistisch anspruchsvolle, pointierte sprachliche Gestaltung. Zu erwarten ist deshalb die funktionale Verwendung rhetorischer Mittel und der gezielte Einsatz verschiedener Sprachrepertoires sowie ein deutlicher Bezug zum Adressaten und zur Situierung. Die gewählte Stilebene kann unterschiedlich sein (sachlich-nüchtern, ironisch, polemisch). Üblicherweise werden Kommentare nicht aus der Ich-Perspektive geschrieben; ein Rollen-Ich kann jedoch sinnvoll sein.

2. Bewertungskriterien:

Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- das Material sowie die eigenen Erfahrungen und Wissensbestände zweckmäßig und reflektiert nutzen,
- sich durch eine pointierte und differenzierte Argumentation fundiert und deutlich positionieren und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- sprachliche Mittel gezielt mit einem deutlichen Adressatenbezug unter Beachtung der journalistischen Form verwenden,
- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl und der Fachbegriffe sprachlich differenziert und variantenreich handeln,

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache – Medien – Literatur und Lesen

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

- eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, d. h.
 - eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,
 - wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
 - wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.

Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- das Material sowie die eigenen Erfahrungen und Wissensbestände überwiegend sachgerecht und aufgabenorientiert einbeziehen,
- sich durch eine im Wesentlichen noch nachvollziehbare Argumentation erkennbar positionieren und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- sprachliche Mittel unter Beachtung der journalistischen Form im Grundsatz zweckmäßig und adressatengerecht einsetzen,
- in einem verständlichen, der journalistischen Textform sprachlich noch angemessenen Stil formulieren,
- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl und der Fachbegriffe sprachlich im Wesentlichen sicher handeln,
- eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz
 - fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,
 - einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
 - grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.